MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 202. Dienstag den 31. August 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 68 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Bücherschau. 2) Ueber die Wunstersche Stiftung. 2) Erwiderung auf den Artikel in Nr. 53 der Schlesischen Chronik in Betreff der Real-Gymnasien. 3) Das Haus-Armen-Medizinal-Institut von 1840. 4) Hopfenbau in Schlesien. 5) Immissions-Ceremonie. 6) Korrespondenz aus Lauban und Bolkenhain. 7) Tagesgeschichte.

Wenn gleich nach der Bekanntmachung vom 17ten Mai d. J. der Klodnitz-Kanal, wegen mehrerer nothwendigen Reparaturen, vom 1sten August d. J. ab auf eine Dauer von sechs Wochen gesperrt sein sollte, so haben wir dennoch im Interesse des schifffahrtstreibenden Publikums und mit Rücksicht auf die, unterm 18ten d. Monats bekannt gemachte ausgedehntere Sperre der Schleuse Nr. XIV., jetzt solche Einrichtungen getroffen, daß der Kanal ober- und unterhalb der gedachten Schleuse schon vom 1sten k. Mts. ab für die Schifffahrt geöffnet sein wird.

Oppeln, den 26. August 1841.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Düsseldorf, im August. (Beschluß der Verhandlungen vom 12. Juli):

„Ueber den Sinn, wie der Ausschuß nicht sowohl die Verschmelzung der verschiedenen Stände der Provinz, als vielmehr der Interessen dieser Stände aufgefaßt, lasse das Referat keinen Zweifel. Er selbst gehöre der Vertretung des Standes der Landgemeinden an, und rechne es sich zur Ehre, er sei vertraut mit den Verhältnissen dieses Standes, und erkenne in ihm, was er schon oft in der Versammlung ausgesprochen, die Hauptstütze der bürgerlichen und sozialen Zustände, den Träger der mehrsten Staatslasten, und habe eben aus dieser Bedeutsamkeit die wichtige Folgerung gezogen, daß demselben eine vollwichtige Stimme in der ständischen Einrichtung gebühre. Zu einer solchen Stimme könnten aber die Landgemeinden nur dadurch gelangen, daß es ihnen gestattet sei, in dem gesetzlichen Kreise der Wahlfähigkeit und Wählbarkeit sich frei zu bewegen. Es sei in diesem Stande die Intelligenz, die Geschäftserfahrung und praktische Tüchtigkeit in dem Maaße verbreitet, daß er gerechte Ansprüche darauf habe, für mündig anerkannt und in seinen Wahlhandlungen mit einer Bevormundung verschont zu werden, die man den übrigen Ständen nicht zugedacht. Die Beurtheilung der Befähigung der Wahlkandidaten müsse der Einsicht und dem gesunden Sinne der Wähler überlassen bleiben; was der Gesetzgeber zu ihrer Anleitung durch Aufstellung von Qualifikationsmerkmalen zu thun für nöthig erachtet habe, das sei in dem erwähnten § 12 des Gesetzes v. 27. März 1824 geschehen. Was über diese Bestimmung hinausgehe, oder derselben widerspreche, sei für eine Beschränkung des Wahlrechts zu halten. Ein solches Ueberschreiten und einen solchen Widerspruch habe der Ausschuß in dem fraglichen Ministerial-Rescripte wahrgenommen."

„In Ansehung der im Referate dem Königlichen Ministerio bestrittenen Befugniß der Interpretation der Gesetze mache Referent wiederholt darauf aufmerksam, daß die Interpretation sowohl wie die Erlassung der Gesetze selbst eine legislative Handlung sei, welche verfassungsmäßig nur dem Staatsoberhaupte zustehe und die Stände müssen es sich angelegen sein lassen, das landständliche Institut, welches sie der gnädigsten Verleihung ihres Königs verdanken, gegen jede Einwirkung zu verwahren, welche nicht in der Verfassung gegründet sei."

„Der Herr Antragsteller bemerkt, sein Zweck sei lediglich gewesen, sowohl auf den Geist des Gesetzes vom 27. März 1824, wie auf den vom 5. Juni 1823 aufmerksam zu machen, und nachzuweisen, wie diesem Geiste die Instruktionen vom 4. April 1835 und 13. Dezember 1836 geradezu entgegen seien. Er könne nur wiederholen, daß der zweite Stand nur 4 Proc. des Grundeigenthums repräsentire und der dritte auf die Wahrung der gewerblichen Interessen angewiesen sei. Somit bleibe dem vierten Stande die Repräsentation des andern über 90 Proc. betragenden Grundeigenthums, dessen Vertretung durch die ministerielle Willkühr wesentlich beschränkt werde. Diese habe bei den Wahlen eine solche Unordnung hervorgebracht, daß wir hier Mitglieder aus Minoritätswahlen in der Ständeversammlung erscheinen sehen. Es wird von dem Herrn Vorsitzenden aufmerksam gemacht, daß die Ständeversammlung mit der Prüfung der Wahlen sich nicht zu beschäftigen habe, worauf der Herr Antragsteller erwidert, er habe solche Thatsachen nur zur Begründung seines Antrags anführen zu müssen geglaubt, und wäre bereit sie nöthigenfalls sofort zu erhärten; so aber sehe der vierte Stand sich ehrenwerther Mitglieder beraubt, welche auf früheren Landtagen diese Bänke geziert. Diese Angaben werden durch andere Mitglieder durch Anführung spezieller Beispiele bestättigt, und bemerkt, der § 12 des Grundgesetzes scheine hinreichend klar, er stehe jedoch zu § 2 desselben Gesetzes in Beziehung, welcher dem vierten Stande *alle Grundbesitzer* zuweise, welche im zweiten und dritten nicht begriffen sind. Notarien, Advokaten, Regierungsbeamte seien nun aber als solche in keinem Stande wählbar, mit Unrecht werde ihnen daher die Wählbarkeit im vierten Stande entzogen, wenn ein Grundbesitz sie dazu qualifizire, das Amt dürfe doch kein Motiv der Ausschließung abgeben. Der frühere Redner erwiedert, mögen immerhin die Wahlen, wie sie früher statttgefunden, der Ständeversammlung keine Nachtheile gebracht haben, so sei doch nicht zu verkennen, daß der § 2 des Gesetzes vom 27. März 1824 die allgemeinen Bestimmungen enthalte, § 12 aber die Beschränkung. Sollte jeder Grundbesitz der Provinz vertreten werden müssen, so würde es keiner Wahlen bedürfen."

„Allein die Selbstbewirthschaftung sei das Criterium und diese könne doch bei den genannten Beamten in der Regel nicht vorausgesetzt werden. Ein Mitglied des ersten Standes giebt dies bei Landräthen, Regierungs-Beamten u. s. w. allenfalls zu; bei Notarien und Advokaten möchte es sich sehr oft auch anders verhalten und werde im vierten Stande ein solcher gewählt, so opfere er für die Zeit seiner Funktion dieser seinen amtlichen Erwerb. Wo die Unentbehrlichkeit eines Beamten eintrete, dürfe ihm ja nur der Urlaub von Seiten seiner Vorgesetzten versagt werden; wo aber ein Grundbesitz vorhanden, müsse dieser die Wählbarkeit im vierten Stande so gut begründen, wie das Gewerbe im dritten und das Rittergut im ersten. Ein Abgeordneter der Städte glaubt, das ministerielle Rescript diene nur zur Erläuterung des Gesetzes, nicht zur Beschränkung desselben. Ubrigens sei es hier nicht der Ort, über Eingriffe in die Wahlfreiheit zu klagen, dies habe vielmehr bei den Wahlen selbst geschehen müssen. Referent aber glaubt auf die große Verschiedenheit der Ausdrücke nochmals aufmerksam machen zu müssen; die Ministerialinterpretation sage nicht blos Hauptgewerbe, sondern Hauptbeschäftigung, und verlange außer der gesetzlichen Selbstbewirthschaftung auch noch die Haupteinnahme-Quelle, wovon das Gesetz nichts wisse. Es könne so die Folge entstehen, daß ein ganz unabhängiger und sehr vermögender Mann dennoch nirgends als wählbar erscheine."

„Ein anderer Abgeordneter des vierten Standes hält zwar den Gegenstand für hinreichend erörtert, bemerkt aber noch, der Gesetzgeber habe die Wählbarkeit an den Steuersatz von 20 Thalern und das Hauptgewerbe geknüpft; wenn aber der Minister diesen nur 20 Thaler steuernden und als Hauptgewerbe zu bewirthschaftenden Grundbesitz auch noch als *Hauptnahrungsquellen* betrachtet wissen wolle, so werde es doch offenbar unmöglich, daß der Gesetzgeber an *einen solchen Besitz* die Wählbarkeit geknüpft haben wolle. In solchem Falle würde zwar die Vertretung des vierten Standes noch immer durch Abgeordnete stattfinden können, welche die durch ein Mitglied der Ritterschaft bezeichnete Qualifikation für solche Stellen besäßen, nämlich: *denken und handeln, nicht aber lesen und schreiben zu können*; allein gerade die gegenwärtige Debatte zeige, wie sehr es dem vierten Stande Noth thue, durch Männer vertreten zu sein, welche seine Interessen auch durch das Wort zu vertheidigen im Stande seien. Glücklicherweise sei es bis zu dieser konsequenten Durchführung des Prinzips hier noch nicht gekommen, bei welcher dann nur Ministerial-Kandidaten die Bänke füllen würden. Der frühere Redner bleibt aber bei seiner Meinung, daß das Hauptgewerbe zugleich Hauptnahrungsquelle sein müsse, und daß somit die Deklaration der Sache ganz angemessen scheine, indem es ein anderes praktisches Criterium nicht gebe. Darum aber seien Advokaten, Regierungsräthe u. s. w. abzuweisen, weil sie etwas anderes nebenan als Hauptgewerbe nicht treiben können noch dürfen. Lesen und Schreiben sei gewiß nicht abzuweisen, allein richtig denken und sich richtig auszudrücken wissen, bleibe doch immer die Hauptsache. Ein anderes Mitglied des vierten Standes glaubt seine Kollegen vor solchen Verlockungen warnen zu müssen, denn das Interesse und gute Recht desselben stehe auf dem Spiel, und ein Abgeordneter des dritten Standes führt ein Beispiel an, daß ein Regierungsrath mit einem selbst bewirthschafteten Grundbesitz von 1000 Morgen abgewiesen worden, welche sicher dessen Hauptnahrungsquelle ausmachten. Der Herr Vorsitzende bemerkt, es möge oft besondere Schwierigkeit mit sich führen, zu bestimmen, welches das Hauptgewerbe sei; man möge daher von den Wählern die bestimmte Erklärung verlangen, was sie für das Hauptgewerbe eines Kandidaten halten. Man ist der Meinung, es bedürfe einer neuen Allerhöchsten Deklaration, damit der Intrigue nicht Thür und Thor geöffnet werde; überall sei mehr der Geist als die Form des Gesetzes zu prüfen. Ueber das Hauptgewerbe könne so leicht kein Zweifel obwalten; es sei aber auch sehr denkbar, daß ein solches mit den Interessen des vierten Standes keineswegs kollidire; denn warum sollten nicht beide Interessen sich sehr wohl vereinigen lassen, z. B. das eines Notars oder Advokaten mit dem eines Ackerwirthes? Wo der Ertrag des wirthschaftlichen Gutes mehr als das Gehalt oder sonstiges Diensteinkommen betrage, sei kein Grund, ersteres nicht gelten zu lassen."

„Der erste Redner schlägt vor, es den Wählern zu überlassen, zu entscheiden, welches Gewerbe die Hauptbeschäftigung sei; dann würde es keines Criteriums bedürfen, sondern es würde den Wählern frei stehen, in jedem Stande zu wählen. Dagegen wird noch geäußert, die Stelle des Gesetzes sei klar genug, § 12 rede von Selbstbewirthschaftung und dies setze nur voraus, daß das Gut nicht etwa verpachtet sei. Auch sei ja früher nie Zweifel über die Deutung gewesen. Es wird erwidert, die Ansichten seien sehr verschieden und es würde am besten sein, den König um eine Declaration zu bitten. Referent widersetzt sich diesem Vorschlage, indem ein solcher Antrag zur Erledigung gar nicht vorliege. Die Frage könne vielmehr nur gestellt werden, will die Versammlung die Bitte an des Königs Majestät richten:

1) die unbefugter Weise ergangene ministerielle Erklärung aufheben;

2) den § 12 des Grundgesetzes, an dem es den Ständen früher stets genügte und an vielen Orten noch genügt, in ungestörter Weise aufrecht erhalten zu wollen. Von der Gegenseite will nicht zugegeben werden, daß der Antrag auf neue Deklaration etwas außer der Berathung Liegendes enthalte, vielmehr werde ein solcher Antrag durch die Diskussion selbst völlig gerechtfertigt."

„Nachdem nun die Frage: soll des Königs Majestät gebeten werden, die ministeriellen Deklarationen vom 4. April 1835 und vom 13. Dezember 1836 zurücknehmen zu wollen, mit 49 gegen 14 Stimmen bejaht worden, erhebt sich über die Stellung einer zweiten Frage noch einige Diskussion; da aber Referent selbst darauf verzichtet, indem hervorgehoben wird, daß die Bitte um Aufrechthaltung des § 12 in der stattgehabten Abstimmung implicite schon mit enthalten sei, so werden die Verhandlungen geschlossen und die Sitzung aufgehoben."

Berlin, 28. August. Se. Majestät der König haben dem Ludwig von Paschwitz Allergnädigst zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen der adelichen Familie von Rebeur mit seinem Namen und Wappen zu vereinigen und sich in Zukunft von Rebeur-Paschwitz nennen und schreiben zu dürfen.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm Adalbert und Waldemar sind nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

Der bisherige Privatdozent an der hiesigen Universität, Dr. H. Wasserschleben ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Breslau ernannt worden. — Der Notariats-Kandidat Johann Philipp Rennen ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Kastellaun, im Landgerichts-Bezirke Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kastellaun, ernannt worden. — Der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor Thüssing ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Warendorf und zugleich zum Notar im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Münster bestellt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und Fürstl. Thurn und Taxische General-Post-Direktor, Freiherr von Dörnberg, von Hamburg.

Im K. Cadettenhause nahm gestern der Commandeur der Anstalt, der mit dem Charakter eines General-Majors auf sein wiederholtes Ansuchen in den Ruhestand versetzte bisherige Oberst v. Schelcha, ein sehr verdienstvoller, auch durch seine Dienstleistung sehr geschätzter Stabs-Officier, einen rührenden Abschied von den Zöglingen dieser großartigen Militär-Erziehungs-Anstalt. — Der General-Major im Generalstabe, Redakteur des Militär-Wochenblatts und Vorstand der Bibliothek des Generalstabes, Hr. Wagner, der auch als militärischer Schriftsteller rühmlichst bekannt ist, ist mit Beibehaltung seiner Functionen als Mitglied der Studien-Commission zur Disposition gesetzt worden. — Mit allgemeinem Beifall ist die Ernennung des Professors und Ritters Dr. Preuß zum K. Historiographen aufgenommen worden, da wohl noch keiner der Gelehrten, die mit dieser Würde von dem Monarchen bekleidet wurden, durch ernste Studien, wie durch Vorliebe zu diesem Felde der Wissenschaften so genaue Kenntnisse der Personal-Verhältnisse unseres K. Hauses als Hr. Preuß besaß. Auch ist derselbe in der eigentlichen Bedeutung des Wortes der Nachfolger des ersten Gelehrten, der zum Historiographen berufen wurde, des Frhrn. Samuel v. Pufendorf. Dieser berühmte Historiker, der ganz besonders durch seine Werke über das Naturrecht (de jure naturae et gentium; Lund 1672, und de officio hominis et civis; Lund 1673) bekannt geworden war, erhielt von dem großen Kurfürsten, der damals schon am Ziele seines ruhmgekrönten Herrscherlebens stand, den Auftrag, die brandenburgische Geschichte zu schreiben. Ein Jahr später, nach dem Tode dieses Stifters der Macht und Größe unseres Königshauses, wurde ihm von dem Kurfürsten Friedrich III., nachmaligem Könige Friedrich I., der ehrenvolle Auftrag, statt der Geschichte nur die Biographie seines großen Vaters zu schreiben. Unser heutige Historiograph hatte schon, ehe er zu dieser Würde gelangte, durch seine Lebensgeschichte Friedrichs II., die mit vollkommenem Recht als die gelungenste Biographie des großen Königs anerkannt wird, ehrenvoll die Aufgabe gelöst, die dem ersten Gelehrten, der zu diesem Amte berufen wurde, in Beziehung auf den großen Kurfürsten gestellt worden war. Somit können wir den Professor Preuß als den wahren Nachfolger des berühmten Pufendorf erkennen und erklären. — Während auf der einen Seite der beklagenswerthe Unfall, der sich auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn zugetragen hat, die allgemeine Theilnahme des Publikums in Anspruch nimmt, ist gerade in diesen Tagen ein sehr wesentlicher Fortschritt in dem Plane einer anderweitigen großen Unternehmung dieser Art gemacht worden. Es haben sich nämlich die beiden zum Bau einer Eisenbahn zwischen unserer Residenzstadt u. der Hauptstadt Schlesiens bestehenden Societäten kläglich zu einer verbunden u. andererseits auch die Hauptstreitfrage in Beziehung auf die zu nehmende Richtung dadurch erledigt, daß sie die Angabe oder Feststellung derselben ganz allein der Staats-Regierung überlassen haben. Unter diesen Umständen sind die aus den bei diesem Unternehmen betheiligten vielen Städten hier seit beinahe 14 Tagen versammelt gewesenen Deputirten sehr zufrieden gestellt in ihre Heimath zurückgekehrt, um gemeinschaftlich und mit vereinten Kräften nun die weiteren Schritte zur Ausführung der Unternehmung zu veranlassen. (Hamb. C.)

Deutschland.

München, 23. Aug. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Baiern hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen und begiebt sich über Dresden und Pillnitz, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt, nach Liegnitz.

Hannover, 25. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr wurden die Mitglieder des hiesigen Magistrats und die des Stadtgerichts vor die Justizkanzlei geladen, um das Erkenntniß zu vernehmen, welches das Gericht in dem auf Befehl des Cabinets gegen sie eingeleiteten Prozesse gefällt hatte. (gestr. Bresl. Z.) Es heißt, daß die Mehrzahl schon ihre Absicht dahin zu erkennen gegeben habe, daß sie sich bei diesem Erkenntniß beruhigen und nicht weiter dagegen appelliren werde. Doch bleibt die Frage, ob auch das Cabinet es bei diesem Erkenntnisse werde bewenden lassen, oder ob dasselbe auf den Grund des Gesetzes vom 16. Febr. 1841 (über die Einführung einer weitern Instanz für Fälle der Beeinträchtigung des öffentlichen Interesse durch Beschlüsse oder Entscheidungen der Criminalgerichte) die Sache dem Criminalsenate zur weitern richterlichen Erörterung unterwerfen wird. Aus dem Erkenntnisse geht hervor, daß die Kanzlei das Verbrechen der Majestätsbeleidigung in der Magistratseingabe nicht erkannt hat. Wenn sie dennoch zu einem Straferkenntnisse (und, wie der Richter geäußert haben soll, mit schwerem Herzen) sich hat entschließen müssen, so wird man die Unpartheilichkeit des Gerichts ehren, ohne die Sympathie aufgeben zu müssen, auf welche der Magistrat durch den Muth, womit er für die Rechte des Landes und der Stadt auftrat, den gerechtesten Anspruch erworben hat. Bedauerlich bleibt das Erkenntniß, weil die verurtheilten Mitglieder des Magistrats die Fähigkeit verloren haben, in die allgemeine Ständeversammlung gewählt zu werden. Hochwichtig für die Hauptstadt ist die Frage, ob der Stadtdirector Rumann in seine Functionen wieder eingesetzt, oder ob die in neuerer Zeit so sehr ausgedehnte Disciplinargewalt ihn nunmehr ganz von seinem Amt entfernen wird. (L. A. Z.)

Detmold, 21. August. Von dem Centralvereine zur Errichtung des Hermanns-Denkmals werden die Vorbereitungen zur Feier der Grundsteinlegung, welche am 8. September c. vor sich gehen wird, aufs thätigste betrieben. Das Programm der Festordnung ist heute erschienen. Sehr zu wünschen wäre es, daß an dieser Feier, welche auf die erste Begründung deutscher Nationalität Bezug hat, durch welche das Denkmal an eine Heldenthat eingeweiht werden soll, durch die Deutschland das Joch römischer Knechtschaft abschüttelte und der Grund zu allem deutschen Wesen und Sepn gelegt wurde, Vertreter aller deutschen Volksstämme Theil nehmen möchten. Deutsche Brüder, Vaterlandsfreunde! Ihr werdet freundlich eingeladen zu diesem ächt deutschen Feste. Möge das Hermanns Denkmal eine ewige ernste Mahnung zur Einigkeit und zu mannhaftem Zusammenhalten sein! Vereinzelt ist deutsche Kraft zerbrochen, vereint das ganze Volk ein Mann erstanden, vereint werden wir unbesiegbar sein! —

Oesterreich.

Wien, 28. Aug. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Grätz vom 26. hatte die Unpäßlichkeit S. M. des Kaisers keine weitern Folgen. (s. unten.) Die Ankunft S. M. des Königs von Würtemberg hat alldort, so wie am hiesigen Hof überrascht. S. K. H. der Erzherzog Johann soll sich stets in der Gesellschaft S. M. des Königs befunden haben. Erzherzog Carl Ferdinand, Sohn des Erzherzogs Carl, ist aus Mailand hier eingetroffen, und begiebt sich nach Schlesien um den dortigen Manövers der Preußischen Armee beizuwohnen. — Der Präsident der französischen Deputirten-Kammer, Sauzet, ist gestern in Begleitung des H. Emil Girardin mit dem Dampfschiff nach Pesth abgegangen. — Nach Berichten aus Kirchberg ist der Herzog von Bordeaux in voller Genesung. Der berühmte Professor Wattmann besucht den hohen Kranken von Zeit zu Zeit.

Grätz, 24. August. Vorgestern am 22. August fühlten sich Se. Majestät der Kaiser von einer leichten, durch Verkühlung herbeigeführten Unpäßlichkeit befallen, und waren daher genöthigt, in Ihren Appartements zu verbleiben, wonach die für diesen Tag bereiteten Festlichkeiten verschoben wurden. — Se. Majestät geruhten an diesem Tage dem Johann Bapt. Viscardi, Vorsteher der Erzgießerei der Brüder Manfredini in Mailand, welcher den Guß der Franzensstatue und den Ornamente ihres Piedestals besorgte, zum Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Leistung einen kostbaren Brillantring zustellen zu lassen. Am 22. Morgens setzte Se. Majestät der König von Würtemberg Seine Reise in der Richtung von Ischl und Salzburg fort. (Grätzer Ztg.)

Rußland.

Warschau, 28. August. (Privatmitth.) Es wird gesagt, daß morgen der Fürst Statthalter nach Kowno gehen werde, um Se. Majestät den Kaiser zu empfangen. Es soll dann in dasiger Gegend ein Manöver statthaben, nach welchem Se. Majestät in Begleitung des Fürsten hierher kommen würde. — Vielleicht werden bei der Anwesenheit des Kaisers die Preise wegen der diesjährigen Gewerbe- und Kunstausstellung vertheilt, von der wir für jetzt nur so viel sagen wollen, daß sie das Herz jedes wahren Patrioten hob; denn er konnte mit der größten Genugthuung wahrnehmen, daß innerhalb der kurzen Zeit von 2 Jahren Polens Gewerbe wiederum recht bedeutende Fortschritte gemacht haben. Alles nähert sich immer mehr der Vervollkommnung und Vieles befriedigt sogar die Forderungen des raffinirtesten Luxus. Kein Manufaktur- und Fabrik-Artikel für die gewöhnlichen Bedürfnisse des Lebens fehlt Polen und die Lücken der entbehrlicheren und des Luxus füllen sich mit jedem Tage mehr. Derselbe Fall ist auch bei dem eigentlichen Russ. Kaiserreiche. Unter seinen hier neulich aufgestellten Waaren traten besonders vortheilhaft hervor: reiche seidene, wie gemusterte und andere seidene Zeuge dieses Stoffes, dann auch leinenes und baumwollenes Tischzeug, Porzellan, Fayence, feine Ebenisten-Arbeiten und lackirte Sachen. Unsere Russischen Gäste, die ihre Waaren zur hiesigen Ausstellung, sowie gegenwärtig auch die Polen zu der Petersburger, abgabenfrei bringen können, hatten die Ausstellung zugleich als eine Art Messe oder Markt angesehen und danach ihre Einrichtungen in dem ihnen besonders überlassenen Theile des Lokals getroffen. Es ist indessen zu bezweifeln, daß die Resultate dieser Spekulation ganz ihren Erwartungen entsprochen haben dürften. — Die neulich erwähnte Feierlichkeit war noch nicht die eigentliche Legung des Grundsteins der neuen Kirche des heil. Carl Borromäus, sondern nur die vorläufige Weihung des Platzes. Die Grundsteinlegung fand aber vorige Woche mit großer Feierlichkeit statt. Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter mit einer glänzenden Suite, viele hohe Personen, sämmtliche kathol. Geistlichkeit, geistliche Laien und mehrere Gewerke mit ihren Fahnen waren dabei gegenwärtig. Die Messe wurde von dem Weihbischof der Warschauer Diöcese gelesen.

Großbritannien.

London, 24. August. Die Thron-Rede ist gestern im Oberhause durch den Lord-Kanzler im Namen der Königin verlesen worden; sie lautet folgendermaßen: „Mylords und Herren! — Es ist uns von Ihrer Majestät empfohlen worden, Ihnen anzuzeigen, daß Ihre Majestät sich der frühsten Gelegenheit nach der Auflösung des letzten Parlamentes bedient hat, um sich an Ihren Rath und Beistand zu wenden. — Ihre Majestät erhält von den auswärtigen Mächten fortwährend erfreuliche Versicherungen ihres Wunsches, die freundschaftlichsten Verhältnisse zu Ihrer Majestät aufrecht zu erhalten. — Ihre Majestät hat die Genugthuung, Ihnen mitzutheilen, daß die Zwecke, um deren willen der Traktat vom 15. Juli 1840 zwischen Ihrer Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan abgeschlossen wurde, vollständig erreicht sind, und es ist Ihrer Majestät erfreulich, erklären zu können, daß die vorübergehende Trennung, welche die in Verfolg jenes Traktats ergriffenen Maßregeln zwischen den kontrahirenden Theilen und Frankreich verursachten, jetzt aufgehört hat. — Ihre Majestät hofft zuversichtlich, daß die Einigkeit der Hauptmächte über alle Angelegenheiten, welche die großen Interessen Europa's betreffen, eine sichere Gewähr für die Erhaltung des Friedens darbieten wird. — Ihre Majestät freut sich, Ihnen anzeigen zu können, daß in Folge der Räumung Ghorian's durch die Persischen Truppen Ihre Majestät Ihrem Botschafter vom Persischen Hofe befohlen hat, nach Teheran zurückzukehren. — Ihre Majestät bedauert, daß die Verhandlungen zwischen Ihren Bevollmächtigten in China und der Chinesischen Regierung noch nicht zu einem zufriedenstellenden Ende haben gebracht werden können, und daß es nothwendig geworden ist, die Streitkräfte, welche Ihre Majestät in die Chinesischen Gewässer gesandt hat, zur Handlung zu bringen; indessen hofft Ihre Majestät noch immer, daß der Kaiser von China die Gerechtigkeit der Forderungen erkennen wird, welche Ihrer Majestät Bevollmächtigte zu machen angewiesen worden sind. — Ihre Majestät wünscht sich Glück, Ihnen zu melden, daß die Streitigkeiten, welche zwischen Spanien und Portugal wegen der Ausführung eines zwischen diesen Mächten im Jahre 1830 geschlossenen Vertrages über die Regulirung der Schifffahrt auf dem Duero entstanden waren, durch Vermittelung Ihrer Majestät und zur Ehre beider Theile freundschaftlich beigelegt worden sind. — Die Schuld, welche das gesetzgebende Corps von Ober-Kanada für öffentliche Arbeiten auf sich geladen hat, ist ein ernstes Hinderniß weiterer Fortschritte, welche dem Wohle der Vereinigten Provinz wesentlich sind. Ihre Majestät hat den Generalgouverneur ermächtigt, über diesen Gegenstand dem Rath und dem Versammlungshause von Kanada eine Mittheilung zu machen. Ihre Majestät hat befohlen Ihnen die betreffenden Papiere vorlegen lassen und hegt das

Vertrauen, daß Sie Dingen, welche das Wohlsein Kanada's und die Stärke des Reichs so wesentlich berühren, mit vollem Ernste Ihre Aufmerksamkeit widmen werde." — Herren vom Hause der Gemeinen! — Wir haben Ihnen die Versicherung zu geben, daß Ihre Majestät mit völligem Vertrauen auf Ihre Loyalität und auf Ihren Eifer sich verläßt, geeignete Fürsorge für den öffentlichen Dienst zu treffen, so wie auch für die fernere Verwendung der von dem letzten Parlament bewilligten Summen. — Mylords und Herren! — Wir haben noch besonders den Befehl erhalten, Ihnen zu erklären, daß die außerordentlichen Ausgaben, welche die Ereignisse in Kanada, China und im Mittelländischen Meere verursacht haben, und die Nothwendigkeit eine der Beschützung unserer ausgedehnten Besitzungen entsprechende bewaffnete Macht aufrecht zu erhalten, es nöthig gemacht haben, die Mittel, die öffentlichen Einkünfte zu vermehren, in Betracht zu ziehen. Es liegt Ihrer Majestät sehr daran, daß dies auf eine Weise geschehe, welche Ihrem Volke am wenigsten lästig wird, und Ihre Majestät ist nach reifer Ueberlegung der Meinung, daß Sie unter diesen Umständen am füglichsten ihre Aufmerksamkeit auf eine Revision der auf ausländischen Produkten lastenden Zölle lenken möchten. Sie würden zu erwägen haben, ob einige dieser Zölle, ihrem Betrage nach nicht so gering sind, daß sie dem Schatze keinen Gewinn bringen, während sie doch für den Handel belästigend sind. Sie mögen ferner prüfen, ob das Prinzip des Schutzes, auf welchem andere dieser Zölle beruhen, nicht in einer Ausdehnung in Anwendung gekommen ist, welche dem Staatseinkommen und den Interessen des Volkes auf gleiche Weise nachtheilig sein dürfte. — Ihre Majestät wünscht, daß Sie die Gesetze in Erwägung ziehen, welche den Getreidehandel reguliren. Es wird Ihre Sache sein, darüber zu entscheiden, ob diese Gesetze nicht die natürlichen Schwankungen in der Zufuhr verschlimmern, ob sie nicht den Handel hemmen, Störungen im Geldwesen verursachen und durch ihre Wirkung die Behaglichkeiten der großen Masse des Gemeinwesens vermindern und deren Entbehrungen vermehren. — Ihre Majestät hegt das innigste Mitgefühl für diejenigen ihrer Unterthanen, die jetzt durch Noth und durch Mangel an Beschäftigung zu leiden haben, und es ist daher Ihr eifrigstes Gebet, daß alle Ihre Berathungen von Weisheit geleitet sein und zur Wohlfahrt Ihres geliebten Volkes beitragen mögen."

Frankreich.

Paris, 23. August. Der „Temps" zeigte gestern Morgen an, daß die Zählung zurückgenommen sei. Diese Nachricht entbehrt aller und jeder Art von Grund. Die Regierung hat keinen solchen Beschluß gefaßt; die Zählung währt fort, und das Ministerium ist entschlossen, sie zu Ende zu bringen. Die Nicht-Anwendung der Resultate der Zählung auf die Verzeichnisse der Patente von 1842 ist in keiner Weise eine Suspension d r Zählung; sie ist in völliger Uebereinstimmung mit dem letzten Circulare des Finanzministers; sie war von der Billigkeit geboten; da nämlich die Zählung nicht in allen Gemeinden zu gehöriger Zeit vollendet werden könnte, um die Verzeichnisse von 1842 auszufertigen, so würde es nicht billig gewesen sein, die Resultate auf die revidirten Gemeinden anzuwenden und in den noch nicht revidirten Gemeinden den gegenwärtigen Stand der Dinge beizubehalten. (Monit.) — Alle Journale, welche gestern den vorerwähnten Artikel des „Temps" aufgenommen hatten, wurden auf der Post mit Beschlag belegt; es sind der „Constitutionnel", die „Gazette de France", das „Echo français", der „Commerce", der „National", die „France" und die „Quotidienne". — Der Temps und die acht Journale, die seinen Artikel aufgenommen haben und deshalb saisirt wurden, bleiben heute dabei, daß die Erklärung im Moniteur nichts mehr sei, als ein verstecktes Zugeben, daß die Zählung ohne Folgen bleiben, d. h. nicht zur Rectification der Steuerregister angewendet werden soll. Der Moniteur-Artikel, meinen sie, sei eine Ausflucht im System der rechten Mitte. Uebrigens — meint der Temps — könne man nicht an eine förmliche Beschlagnahme seiner gestrigen Nummer glauben, da der fragliche Artikel auch nicht ein Wort enthalte, welches ein Preß-Vergehen constituire; wahrscheinlich habe man nur den Abdruck des Artikels verhindern wollen. — Die Veränderungen, die schon lange in der französischen Diplomatie beabsichtigt worden, sind nun definitiv bestimmt und dürften in einem der nächsten Stücke des Moniteurs bekannt gemacht werden. — Hr. von St. Aulaire schickt sich bereits zur Abreise auf den ihm bestimmten Botschafterposten nach London an; an seine Stelle kommt Graf Bresson nach Wien, und dieser soll hinwiederum durch den Marquis von Dalmatien ersetzt werden. Graf Flahault nimmt bedingungsweise den Posten in Madrid an, und Baron Langsdorf, Schwiegersohn des Grafen von St. Aulaire, erhält eine Ministerstelle an einem deutschen Hofe. Herr Chateau kommt nach Buenos-Ayres, und nicht Herr Lavalette, wie es anfänglich hieß. Graf Walewsky soll auch wieder in die Reihe der französischen Diplomaten eintreten. Herr von Bussières kommt von Dresden nach dem Haag und soll mit einer wichtigen Sendung in Bezug auf das Projekt einer Heirath des Prinzen von Joinville mit einer niederländischen Prinzessin beauftragt sein. Herr von Bourqueney, der zeitherige Geschäftsträger in London, erhält den Gesandtschafts-Posten in Dresden, und Graf Bois le Comte tauscht den Haag mit Turin. — An der Börse trug man sich heute mit dem Gerüchte von dem Austritte des Herrn Humann aus dem Kabinet; die Maßregel mit dem Temps gab diesem Gerüchte nur Nahrung, da sie beweist, daß sich das Kabinet in einer schwierigen Lage befinde.

(Monit.) Am Freitag Abend waren die Unruhen zu Lille ernst. Zuverlässige Mittheilungen hatten die Behörden in Kenntniß gesetzt, es sei die Absicht der Ruhestörer, die Präfektur und den Telegraphen anzugreifen. Zusammenrottungen vor der Präfektur stießen Geschrei und Drohungen aus, warfen mit Steinen und zertrümmerten die Fenster. Sie foderten mit Ungestüm, daß die auf der Citadelle bewahrten Gefangenen herausgegeben würden. Es erfolgten die vorschriftsmäßigen Aufforderungen an die Haufen, sich zu zerstreuen; eine Compagnie Voltigeure trieb die Haufen auseinander. In demselben Augenblicke langte ein Detachement der Nationalgarde an, um das Präfekturhotel gegen die Angreifer zu schützen. Die Zusammenrottungen wandten sich nun nach dem Exerzierplatz. Dort wurden die Auftritte stürmischer, Steine in großer Zahl gegen die Truppen geschleudert. Zwei Kürassiere wurden verwundet. Auf der Rue Grande-Chaussee wurde ein Versuch gemacht, eine Barricade zu errichten; eine Compagnie Voltigeure zerstörte sie aber auf der Stelle wieder. Am Abende vorher wurden etwa funfzehn Verhaftungen bewerkstelligt; bei dem durch eine derselben verursachten Handgemenge wurde der Polizeicentralcommissär verwundet. Ein Bataillon der Nationalgarde stellte sich zahlreich ein und trug zur Wiederherstellung der Ordnung bei. Patrouillen thaten den Beschädigungen Einhalt, die in den Magazinen einer der Hauptstraßen der Stadt verübt wurden. Am Abend traf der General-Prokurator von Douai ein. Vorgestern schüchterten die von der Behörde ergriffenen Maßregeln die Ruhestörer ein und verhinderten eine Wiederholung der Unordnungen. Es wurden drei Bataillone der Nationalgarde zusammenberufen; sie fanden sich zahlreich ein. Einer der Hauptanstifter der Unruhen wurde diesen Morgen verhaftet.

Spanien.

Madrid, 16. August. Im Senat wurde heute das Budget mit einer Mehrheit von 62 gegen 15 Stimmen angenommen. Unter den Blättern, welche jetzt die entgegengesetzten Pole im politischen Leben und Treiben Spaniens darstellen, verdienen das Eco del Comercio und der Correo National die meiste Aufmerksamkeit. Letzteres Blatt vertheidigt mit Muth und Energie und Gewissenhaftigkeit die Regierung der gewesenen Regentin. An die Realisirung des projektirten Anlehns von 60 Millionen kann unmöglich jetzt gedacht werden; genug wenn 8 Millionen Reales herbeigeschafft werden.

Belgien.

Brüssel, 23. August. Der König und die Königin sind heute früh von Ostende nach Paris abgereist. Der König will, wie es heißt, in der Französischen Hauptstadt die Bemühungen der Belgischen Kommissarien zur Abschließung eines Handels-Traktats unterstützen. Ein ministerielles Journal versichert, man könne mit Gewißheit einem positiven Erfolg der jetzt in Paris stattfindenden Unterhandlungen bald entgegensehen, und zwar würde dieser Erfolg günstiger sein, als der der meisten diplomatischen Feldzüge, mit denen sich unsere Presse in der neueren Zeit beschäftigt habe.

Italien.

Rom, 16. Aug. Se. Heil. der Papst ist dem Vernehmen nach gesonnen, am 9. Sept. eine Reise nach Loretto anzutreten, und auf dem Rückweg mehrere Andachtsörter als Assisi, Orvieto ꝛc. zu besuchen. Die Cardinäle Tosti, Bianchi und Mattei, so wie mehrere Prälaten, sind bestimmt, den Papst zu begleiten, der am 26. Sept. hier wieder einzutreffen gedenkt. Da solche weite Reisen eines Papstes mit vielen Umständen verknüpft sind, so fängt man jetzt schon an, alle Vorkehrungen zu dieser Pilgerfahrt zu treffen, die gewiß für alle Ortschaften, die der heilige Vater berührt, sehr wohlthätig sein wird. Namentlich werden bei solcher Gelegenheit alle Straßen, die er befährt, einer Generalverbesserung, so wie die Städte einer Generalreinigung unterworfen. — Die Abyssinier wurden gestern durch zwei Väter der Missionäre bei dem Staatssekretär Cardinal Lambruschini eingeführt, und morgen dürften sie Sr. Heiligkeit vorgestellt werden. Sie sind hier in dem Collegialkloster der Griechen untergebracht, und werden ganz auf Kosten der Propaganda unterhalten. Sie gehören nicht alle der katholischen Kirche an, sondern acht von ihnen sind Eutychianer oder Monophysiten, die sich mit der Kirche vereinigen wollen. Es heißt, mehrere werden hier in die Propaganda eintreten, um später als Missionäre in ihr Vaterland zurückzukehren. Eine Abtheilung dieser Sekte hatte auf der Reise von dem coptischen Patriarchen in Alexandria sich einen Bischof ausgebeten, mit dem sie heimzogen, während die übrigen sich hierher begaben. Ueberhaupt scheinen ihre Begriffe von dem Verhältniß der römisch-katholischen Kirche zu den Schismatikern nicht sonderlich geregelt zu sein. Im Ganzen ist es ein hübscher Menschenschlag, wie sie uns von Dr. Rüppell beschrieben sind. Ihre gewohnte Lebensweise setzten sie hier wie zu Hause fort, und während sie Hühner und Kalbfleisch stark gebraten oder gesotten genießen, essen sie das Rindfleisch ganz roh, worüber die Römer sich nicht wenig entsetzen. — Den Ordensmitgliedern des heiligen Liguorius hat man hier die Kirche S. Grisogno mit dem Kloster und der dazu gehörigen Pfarre übergeben. Die bisherigen Bewohner, die beschuhten Carmeliter, wurden in andern Klöstern ihres Ordens untergebracht. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. August. (Privatmittheil.) Verlaßlichen Nachrichten aus Aleppo vom 16ten aus St. Jean-d'Acre v. 14. und aus Beyrut vom 19. Juli zufolge, dauerten die Klagen der Bewohner Syriens gegen die gewaltthätigen Maßregeln der neuen türkischen Administration fort. Es ist notorisch, daß das vom Sultan in Betreff der neuen Organisation Syriens erlassene Circulare an die Gouverneurs noch nirgends gehandhabt wird. Es ist bis heute noch ein todter Buchstabe. Die Käuflichkeit aller Stellen ist an der Tagesordnung. Abgaben, Zölle und Gebühren werden verschachert. — Eine ehrenvolle Ausnahme machen die Gouverneurs von St. Jean d'Acre, Mehmed Reschid Pascha und Essad Pascha, Gouverneur von Aleppo, welche freilich mit den fränkischen Consuln in täglichem Verkehr sind. Der Erzbischof der Maroniten hat gleichfalls den Ferman des Sultans über seine neue Privilegien, so wie die Patriarchen von Antiochia und Jerusalem noch nicht erhalten. Ja in Jerusalem dürfte er nicht einmal promulgirt werden. Nach Eingang dieser Nachricht hat die Pforte den neuen Gouverneur von Jerusalem, Tayar Pascha, mit angemessenen Befehlen sogleich nach seiner Bestimmung fortgeschickt, und dem Pascha von Damaskus gleichfalls aufgetragen, die anbefohlenen Reformen zu vollziehen, und der nach Damaskus bestimmte engl. Consul Wood wird unverzüglich dem Tayar Pascha folgen. — Nach Alexandria sind nunmehr auch die Consuln von Rußland und England, Hr. v. Krehmer und Oberst Barnet, abgegangen. — Vergangene Woche wurde der zuerst aus französischen Blättern zu einem Heros gestempelte Priester Hilarion, vom Berg Athos, unter großem Zulauf des Volks, am Phanar öffentlich hingerichtet. Er wurde als gemeiner Räuber mittelst List in der Bucht von Salonich ergriffen und hierher gebracht. Seine Verurtheilung wurde dem griechischen Patriarchen mitgetheilt, worauf er denselben seiner Priester-Würde entsetzte. Die franz. Blätter hatten ihn als Chef der Insurgenten von Macedonien erscheinen lassen. Seine Hinrichtung machte großes Aufsehen.

Afrika.

Oran, 12. August. Abd-el-Kader befindet sich in diesem Augenblicke in Biskranah; er will die Ruhe, die wir ihm lassen, benutzen, um seine regulären Truppen, deren er mehr als jemals bedarf, zu verstärken. Die Chefs von Scheurg haben sich in den ersten Tagen dieses Monats versammelt, um dieser neuen Rekrutirung Widerstand zu leisten. Man klagt in dieser Versammlung den Emir laut der Usurpation an, und es kam ein ernstes Bündniß gegen ihn zu Stande. Es war ein Tag angesetzt, wo alle Mitglieder dieser Versammlung einen Eid leisten sollten, und man hatte mehrere entferntere Stämme aufgefordert, sich dazu einzufinden; es bereitete sich auf diese Weise eines jener großen Ereignisse vor, die so oft die Regierungsform jener Provinzen verändert haben, als plötzlich die rothe Kavalerie Abd-el-Kaders die Versammlung überfiel und alle Verschworenen in die Flucht trieb. Statt jeder Strafe verordnete der Emir eine außerordentliche Aushebung von Infanterie in der Provinz, welche den Empörern zum Sammelpunkte gedient hatte. — Der General Bugeaud hat sich nur sehr kurze Zeit in Mostaganem aufgehalten; die Unterhandlungen, welche man mit den Stämmen, die sich unterwerfen wollten, angeknüpft hatte, haben zu keinem Resultate geführt, da man sich über die Bedingungen nicht verständigen konnte. Unsere Hospitäler sind bei der unerträglichen Hitze, die jetzt hier herrscht, mit Kranken überfüllt.

Amerika.

Die mit dem Amsterdamer Dampfboote eingetroffenen holländischen Blätter enthalten Londoner Nachrichten vom 21. d. M., unter denen indeß nur bemerkenswerth ist, daß nach Berichten aus China, welche in 109 Tagen von Canton, mit dem Schiffe „Abkar", nach New-York und von dort mit der letzten Post nach London gelangt sein sollen, nach der Einnahme der Forts an der Bocca Tigris die Stadt Canton von den Chinesen ganz verlassen und ein chinesisches Lager nahe bei der Stadt zusammengezogen. Die Chinesen hatten in den verschiedenen Gefechten mit den Engländern 2500 bis 3000 Mann und 800 Geschütze verloren. Auf die Wegnahme und Vernichtung britischer Schiffe und die Gefangennehmung oder Tödtung britischer Offiziere waren hohe Preise von 100,000 Doll., 50,000 Doll. ꝛc. gesetzt worden. Diese Nachrichten sind um 10 Tage älter als der

neulich von dem Morning Herald mitgetheilte apokryphe Brief aus Macao vom 27. April, dessen Unächtheit jetzt wohl außer Zweifel steht.

Lokales und Provinzielles.

Vom Fuße der Sudeten, 28. August. (Privatmitth.) Heftige Gewitter mit starken Regengüssen haben in den letzten acht Tagen unsere Gegend betroffen, wovon die Gewässer rasch und hoch anschwollen, und manchen Unfall veranlaßten. Den ganzen Sommer hindurch herrschte die Trockenheit vor, gegenwärtig aber begrüßen wir die schönen sonnigen Tage, die seit vorgestern eingetreten sind, mit großer Freude. An Leben und Bewegung fehlt es uns nicht, denn der Verkehr ist lebhaft, wozu der Umschwung im Getreidehandel viel beiträgt. — Wir müssen auch von einem Feste berichten, welches am 24. in Camenz (vergl. gestr. Ztg.) stattfand, wo der bei seiner erlauchten Tochter sich aufhaltende Graf von Nassau seinen Geburtstag feierte. Sämmtliche Beamte auf den Gütern des Prinzen Albrecht und des Königs von Holland, über 200 an der Zahl, waren eingeladen zu einem Balle, der in den Fruchthäusern zu Camenz veranstaltet wurde. Das Volksgewühl war groß und die Geladenen tummelten sich bis zum hellen Morgen des andern Tages. Der Graf von Nassau mit der Gräfin d'Oultremont blieben bis um Mitternacht, die Prinzeß Albrecht aber noch zwei Stunden länger in der Mitte der Fröhlichen. Als begleiteten Feen den Tanz, so sah es aus, wenn man auf den reichen Georginen-Flor im Garten sah, dessen bunte Farben in dem Lampen- und Fackellichte zauberisch strahlten. Ein Fackelzug vom Baue des neuen Schlosses aus, sich den Berg herab nach der Wohnung des Grafen v. Nassau bewegend, und in seiner Mitte ein Sängerchor von nahe an anderthalb hundert Mitgliedern, bildete einen Hauptmoment des Festes. Der gefeierte Greis war munter und rüstig, und er gefällt sich in der über alle Beschreibung reizenden Landschaft ungemein. Noch scheint sein Aufenthalt auf längere Zeit berechnet, und es wären hiernach die Berichte aus den Niederlanden zu beurtheilen, nach denen er schon Ende dieses Monats dort erwartet werden soll. Camenz und Seitenberg bieten jedes in seiner Art so viele Reize, daß Se. Majestät so gut, wie seine erhabene Tochter, sich dort höchst wohl und gemüthlich fühlen. Zu den hier gebotenen ländlichen Vergnügungen tritt jetzt wieder die Jagd, die in diesem Jahre, wo das Wild so gut aufgekommen, besonders unterhaltend wird. — Der Schloßbau zu Camenz geht zwar lebhaft fort, wird aber noch mehrere Jahre zu seiner gänzlichen Beendigung bedürfen.

Patschkau, 29. August. Außer dem erfreulichen Umstande, daß in diesem Jahre sich wieder mehrere Hausbesitzer entschlossen haben, durch Abputz ihrer Häuser zur Verschönerung des Orts beizutragen, und der oft-erwähnte Schulhausbau immer mehr zu Ende geht, so daß das Schulhaus seinem Zweck entsprechend schon mit Anfang Oktober d. J. bezogen werden kann, läßt sich nichts Besonderes von Wichtigkeit erwähnen. Auf Verschönerung der Stadt und in den Vorstädten wird Seitens der Behörden für dieses Jahr nicht viel gethan werden können, weil die Mittel noch immer von dem großartigen Schulgebäude in Anspruch genommen werden. In der Nieder-Vorstadt, wo an die Stelle des ehemaligen Siech- oder Krankenhauses ein neues Haus gebaut wurde, ist auf dasselbe (hierorts der erste Versuch) ein leichtes Dach von betheertem Pappdeckel gekommen; man ist auf den Erfolg über Dauer und Haltbarkeit sehr gespannt und hofft den besten. Dieser Versuch findet bald Nachahmung, da der Besitzer der am Mühlgraben gelegenen Tuchwalke ein solches Dach auch auflegt, welcher zwei Stockwerke aufsetzt und sein Tuchfabrikationsgeschäft darin zweckmäßig und vortheilhafter zu betreiben gedenkt. Von dem Betriebe und Erfolge des hierortigen Braunkohlen-Bergwerks hört man nur Weniges, und daß wir hier mit dem heutigen Tage anfangen, das Erinnerungsfest der frühern Kirmes-Woche zu feiern, ist mehr als bekannt. Mehr und größere Dinge gehen in unserer Nachbarschaft dagegen vor. Im nahen Camenz wurde verflossene Woche auf solenne Art das hohe Geburtsfest des Grafen von Nassau (vormaligen Königs von Holland) gefeiert, worüber besondere Erwähnung erfolgen wird. Ebenso wurde von dem gesammten Schullehrer-Personale des Neisser Commissariats k. k. schlesischen Antheils den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, abermals eine große Musik im Schützensaale zu Johannesberg unter Leitung des dortigen Chorrektors Hrn. Ignaz Adler, u. z. Joseph Haydn's Jahreszeiten aufgeführt. Ist denn Patschkau auch in dieser Beziehung nicht wieder wach zu machen? Der Musik-Verein! Freilich dauert Alles nur eine Zeit, allein etwas könnte derselbe doch wieder einmal von seinen Leistungen zum Besten geben. Giebts denn gar keine Veranlassung? Kein Jubiläum? Ist sonst keins, so feiere man doch wenigstens die Vertreibung der Mongolen oder Tartaren aus Schlesien vor 600 Jahren (1241), die doch auch bei ihrem längern Aufenthalte beim Schlosse Ottmachau und ihrem furchtbaren Rückzuge unser nahes Patschkau nicht vergessen haben mögen. — Der fast weltberühmte Wasserdoktor Prießnitz aus Gräfenberg hat die Güter Weisbach und Hahnberg im Oesterreichischen an der Preuß. Grenze gekauft, und soll die Absicht haben, an ersterem Orte eine großartige Bierbrauerei anzulegen, die Keller selbst in Nähe des Waldes zu bauen. Kommt dies zu Stande, wie keineswegs zu bezweifeln, so wird auch ein geschmackvolles Gebäude, Wein- und Gasthaus, in Weißbach hervorwachsen, und wie sichs denken läßt, eine nicht geringe Frequenz herbeiführen, leider vielleicht zum theilweisen Nachtheil des Nachbarstädtchens Jauernig, oder wie es bekannter heißt, Johannesberg. Wenn Prießnitz in Gräfenberg mit Wasser Wunder wirkt, und alle Jahre Hunderte von Besuchenden und Kurgästen aufnimmt, die ihm doch schon ein recht hübsches Sümmchen eingebracht haben mögen, so wird dieser Ehrenmann doch gewiß auch verstehen, der Sache eine Einrichtung zu geben, welche der Anstalt und dem Gewinn ersprießlich sei, gleichviel, ob hier auch die Grundsätze den in Gräfenberg geltenden ganz entgegengesetzt sein dürften, weil dort jedes hitzige Getränk verdammt und Wasser allein empfohlen ist, hier aber das Erstere die Hauptrolle spielen und empfohlen werden dürfte. Es wird an verschiedenartigen Betrachtungen darüber zwar nicht fehlen — doch läßt sich's denken, daß wenn der Wasserdoktor Prießnitz in Weisbach eine gute Anstalt für Bier- und Weintrinker herstellt und diese leitet, derselbe sich eben einer solchen Anzahl Gäste zu erfreuen haben wird, wie in Gräfenberg, wo nicht noch mehrerer, besonders wenn das Bier und der Wein statt Bairisch u. s. w. Prießnitz-Bier oder Wein getauft und benannt wird. — Von einer Seite kommt die hiesige Stadt, resp. die Brau-Commune, mit in Berührung. Der in Weisbach gelegene, nunmehro dem Herrn Prießnitz mitgehörige Kretscham ist in Rücksicht des Bierschanks der Brau-Commune-Brauerei hierorts zwangpflichtig. Eine Berathung und gegenseitige Verständigung darüber soll bereits beantragt. — Die Stndt Patschkau kann allerdings mit Recht und Grunde einen Einwand gegen diese Anlage erheben, auch wenn es ihr zuzusagen schien, selbst eine Brauerei in Ober-Gostiz anlegen und die österreichischen zwangspflichtigen Krüge dahin überweisen; allein nicht zu bezweifeln steht, daß die Brau-Commune das Ausschroots-Recht von den Kretschams zu Obergostiz u. Buchelsdorf (als im Oesterreichischen gelegen) vermöge eines gütlichen Vergleichs, gegen Entschädigung abläßt, zumal sie gegenwärtig bei den jetzigen Gesetzes-Verhältnissen davon keinen Nutzen zieht und dieses leicht entbehren kann, was dem ꝛc. Prießnitz allerdings für seine Brauerei-Anlage erwünschter erscheinen muß. (Wochenbl.)

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Posen: „Der Bauerssohn T. K., 24 Jahr alt, aus R., welcher sich mit dem Schleichhandel beschäftigte, entfernte sich unlängst vom Hause, ohne anzugeben, wohin. Zwei Tage darauf gegen Abend fand er sich unter heftigen Schmerzen wieder ein, wurde von seinen Eltern in die Stube geleitet und beantwortete die Frage derselben, wo er gewesen sei, dadurch, daß er sich den Unterleib entblößte, wo eine Schußwunde sichtbar wurde. Der Verletzte verlangte in die frische Luft gebracht zu werden, um Athem zu schöpfen, vermochte jedoch über das, was vorgegangen, wegen plötzlich eingetretener Schwäche, keine Auskunft mehr zu geben, und während er zu seinem Vater nur äußerte, daß er wohl sterben würde, gab er in dessen Armen seinen Geist auf. Bei der gerichtlichen Sektion ergab sich, daß der Schuß die wichtigsten Unterleibsgefäße, die mit Blut überfüllt waren, getroffen hatte und absolut tödtlich gewesen ist; jedoch hat man die diesen Vorfall begleitenden Umstände noch nicht ermitteln können. Die Vermuthung spricht dafür, daß der K. die Schußwunde beim nächtlichen Schleichhandel von einem Grenzzollbeamten davon getragen habe. — In der Nacht vom 6. zum 7ten brannte das Stallgebäude des Wirths George Berger in Krajewo, Kröbener Kr., ab, wobei ein 17jähriger Dienstjunge, welcher auf dem Heuboden des Stalles schlief, ein Opfer der Flammen wurde. Nach vielem vergeblichen Suchen wurde der gräßlich verstümmelte Leichnam des Unglücklichen unter den brennenden Trümmern des Gebäudes hervorgezogen."

— Auf der Kölner-Aachener-Eisenbahn ist am 22. August die erste Probefahrt vorgenommen worden. Auf der Düsseldorf-Elberfelder-Bahn finden die Probefahrten vom 24sten an, und die Eröffnung am 29. August statt. — Die ganze anhalt'sche Eisenbahn von Berlin bis Dessau wird am 15. September eröffnet. — Die Leipzig-Dresdener-Eisenbahn hatte in der Woche vom 15. bis 21. August eine Einnahme von 11,207 Rthlr. 20 Ngr. (vom 1. Januar bis 21. August 301,616 Rthlr. 25 Ngr.), die Leipzig-Magdeburger-Bahn 13,034 Personen (vom 1. Januar bis 21. August 311,793 Personen.)

— Neulich hatte ein Spaßvogel eine Annonce in den „Schwäbischen Merkur" einrücken lassen, worin er bekannt macht, daß ein gewisser Hr. Bysköld, der in Stockholm die Wassertretkunst erfunden habe, nach Stuttgart kommen werde, um daselbst seine Kunst zu produciren. Ganz Stuttgart war voller Erwartung und in allen Gesellschaften sprach man darüber. Allein am festgesetzten Tage erschien der vermeinte Künstler nicht und die guten Schwaben wurden auf diese Weise — zum Glück an einem schönen Augustmorgen — in den April geschickt.

Herrmann's Denkmal — man denke sich — bekömmt eine lateinische Inschrift; Herrmann, der urdeutsche Volksheld, der Deutsche aller Deutschen, eine lateinische Inschrift!

Auflösung der Logogryph-Charade in Nr. 200 d. Ztg.
Kali (ali) Ban (Bann),
Kaliban.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 24. August. (Privatmitth.) Wie Sie wissen, hat die Regierung vorgestern den Temps auf der Post mit Beschlag belegen lassen, weil er die Nachricht enthielt, die Regierung habe die Steuer-Revision einzustellen beschlossen. Gestern wurden sieben andere Journale (die Gazette, Quotidienne, Estafette, der Constitutionnel, Commerce und National), die den Artikel des Temps citirten, ebenfalls auf der Post mit Beschlag belegt. Darüber erheben nun letztgenannte Blätter ihr klägliches Geschrei, und der Courrier français scheut sich nicht, diese Beschlagnahme einen „kleinen Staatsstreich" zu nennen. Wir werden nicht verhehlen, daß die Regierung kein Recht habe, ein Blatt wegen Mittheilung einer falschen Nachricht mit Beschlag zu belegen; wir müssen aber auch anerkennen, daß die betreffenden Journale die Schuld des Unrechts tragen, worüber sie sich beklagen, denn das offizielle und das ministerielle Abendblatt haben die Nachricht des Temps am Sonntag widerlegt; wenn jene Journale in ihrer Nummer von Montag den Artikel des letzteren dennoch citiren wollten, so waren sie billigerweise auch verpflichtet, die Widerlegung des Messager und Moniteur parisien zu gleicher Zeit aufzunehmen; da sie dies mala fide unterlassen haben, war die Regierung auf die Beschlagnahme derselben angewiesen, um nicht in den Departements eine Nachricht verbreiten zu lassen, welche dem Fortgang der Steuer-Revision und der Beruhigung der Gemüther höchst nachtheilig gewesen wäre. Was die Sache selbst betrifft, giebt das Gesetz der Regierung allerdings kein Recht, Journale wegen Mittheilung falscher Nachrichten mit Beschlag zu belegen, allein das Gesetz verbietet eben so wenig eine solche Maßregel. Wo also das Gesetz schweigt, bleibt es dem Gutachten der Regierung, deren erste Pflicht die Aufrechthaltung der Ordnung ist, überlassen, die geeignete Maßregel zu diesem obersten Zwecke der Gesellschaft zu ergreifen; der Vorwurf eines „kleinen Staatsstreiches" ist also eben so barok als lächerlich, da ein Staatsstreich nur dann stattfindet, wenn ein Grundgesetz der Gesellschaft übertreten wurde; hier aber gar kein Gesetz übertreten wurde, sondern die Regierung in einem vom Gesetze unvorhergesehenen Falle nach ihrem Gutdünken gehandelt hat. — Am 20sten haben in Grenoble vor dem Civiltribunal die Debatten in dem Prozesse zwischen Simon Didier und dem Hauptredacteur des Courrier de l'Isère begonnen. Bekanntlich hat dieses Blatt behauptet, die Verschwörung von 1816 habe keinen andern Zweck gehabt, als einen bewaffneten Bund der Provinzen, wie die Jacquerie, hervorzurufen, um auf diese Weise eine organisirte Plünderung der Reichen zu unternehmen. S. Didier klagt nun den Redacteur des genannten Blattes auf Verleumdung des Andenkens seines Vaters an und beantragt das Maximum der Strafe, 100,000 Fr. Schadenersatz und Einrückung des Urtheils in 500 Exemplaren. In einer Rede, deren Auszug allein 3 Spalten der Gazette des Tribuneaux ausfüllen, motivirt der Anwalt des Klägers, Herr Jules Favre, die Klage. Er bezeichnet die Verschwörung von 1816, in Folge deren Gabriel Didier hingerichtet wurde, als eine orleanistische, die ihr Comitee in Paris hatte, und an deren Spitze eine Person (Louis Philipp) gestanden, die er nicht zu nennen brauche. Der Herzog von Decazes wird im Verlaufe derselben Rede zwar nicht namentlich, doch unverkennbar als der moralische Urheber des Mordes an dem Herzog von Berry (damals präsumtiven Thronerben) hingestellt. Diese Rede dürfte Herrn Favre eine Anklage auf Verläumdung, wenn nicht von Seiten Louis Philipps, doch von Seiten des Herzogs von Decazes zuziehen. Am 21sten werden die gegenseitigen Plaidoyers gehalten werden, die noch nicht vorgenommen, am 22sten werden die Repliken gehalten und an diesem Tage oder den 23sten das Urtheil gesprochen werden. — Wie es scheint, ist die Sache Heine's ihrem Schlusse nahe. In einer letzten Unterredung zwischen den Zeugen beider Parteien wurde verabredet, daß Herr Strauß erkläre, „er habe bei seinem Zusammentreffen mit Heine am 14. Juni seine Wange nicht berührt", und Heine erklärt, „daß die in seinem Buche Herrn Strauß und dessen Frau betreffende Stelle falsch interpretirt worden." Morgen soll die Auswechselung der diplomatischen Noten stattfinden. Wir enthalten uns einstweilen alles Urtheils über diesen sonderbaren Ausgang der Sache.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 202 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 31. August 1841.

Den geehrten Literaturfreunden Oberschlesiens.

An Stelle meiner bisherigen Disponenten, der Herren **Adolf Sigenhirdt** und **Wilhelm Jacob**, habe **ich selbst**, durch meinen Bruder **August** unterstützt, **die fernere Leitung der zu Ratibor und Pless bestehenden Buchhandlungen übernommen**; die erfolgreiche Theilnahme, deren beide Etablissements sich erfreuen, wird, so hoffe ich, **durch der Brüder gemeinsames Wirken** erhöht und befestigt werden. Breslau, im August 1841.

Ferdinand Hirt.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Die Zauberflöte." Oper in 2 Akten von Mozart. Pamina, Demoiselle Spatzer, vom Hoftheater zu Hannover, als Gast.

Mittwoch: „Tempora mutantur", oder: „Die gestrengen Herren." Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum. Hierauf: „Die Müller", oder: „Das nächtliche Rendezvous" Komisches Ballet in 1 Akt vom Balletmeister Helmke. Musik von A. Unverricht.

Verlobungs-Anzeige.

Die zu Travemünde stattgefundene Verlobung unserer Tochter Alwine, mit dem Baron von Plato auf Grabow im Königreich Hannover, zeigen ergebenst an:

v. Dannenberg, Kgl. Preuß. Rittmeister v. d. Armee.
Charlotte v. Dannenberg, geb. v. Netz.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 24. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Ed. Tillgner,
Ida Tillgner, geb. v. Sebottendorf.

Schlawentzitz, den 26. August 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 6½ Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Aurelie, geb. Meyer, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pitschen, den 28. August 1841.

Dr. Walter.

Todes-Anzeige.

Auf einer Gebirsreise starb plötzlich zu Warmbrunn, den 27. d., Abends 11½ Uhr, am Schlagfluß unsere innig geliebte Frau und Mutter Christiane, geb. Arlt. Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:

Littmann, als Gatte.
Agnes, als Tochter.

Breslau, den 29. August 1841.

Die malerische
Reise um die Welt,

ist täglich zu sehen in der Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Sie enthält: **Pompeji. Konstantinopel. Stockholm. Gothenburg. London. Wien. Palais Royal in Paris. Venedig. Der Wampoafluß mit vieler Schifffahrt. Die Leichenfeier Napoleons in der Invalidenkirche in Paris.** Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder und Dienstboten die Hälfte. In einigen Tagen werden neue Vorstellungen folgen.

Cornelius Suhr.

☞ Beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Str. Nr. 38, billig zu haben:

Bulwers Werke, 49 Theile in 15 Bdn., st. 6⅙ f. 2⅔ Rtl. Coopers Werke 69 Thle, in 22 Bdn., st. 8⅓, f. 5½ Rtl. Capitain Marryats Werke, 21 Thle. in 7 Bdn. statt 7, f. 3 Rtl. Hauff's Schriften von Schwab, 27 Thle., in 8 Bdn., st. 3⅓, f. 2 Rtl. Der alte Sergeant Löffler, st. 1½ Rtl., f. 20 Sgr. Scholz, Werke der Allmacht od. Wunder der Natur, vollständig in 12 Bdn., 4., m. 144 K., 1837, st. 14⅓, f. 5½ Rtl. Fischer u. Streit, histor. u. geograph. Atlas v. Europa, m. 82 Kart. u, 3 B. Text, 1837, Hlbfrzbd. und ganz neu, f. 4½ Rtl. Atlas des Königreichs Preußen, m. 27 K. 1831, gebunden, f. 1 Rtl. Geschichts-, Geschlechts- u. Wappenkalender, m. 90 illum. Wappen, 15 Sgr., Wölfer, theoretisch-praktische Schule, der landwirthschaftlichen, bürgerlichen u. schönen Baukunst, hierzu 54 Zeichnungen in Quer-Folio, zusammen 2 Bde., Hlbfrzbd., st. 5, f. 2⅔ Rtl. **Gesetzsammlung** von 1806 bis incl. 1839, Hlbfrzbd., 14⅔ Rtl.

Kunst-Ausstellung

der **Gobelin-Tableaux** und **optischen Effektgemälde** im Saale des Universitätsgebäudes von Vormittags 10 bis Abends gegen 7 Uhr. Eintrittspreis 5 Sgr. 8 Billets 1 Thlr.

Omnibus.

Mittwoch den 1. Septbr. gehen **Merkur** und **Minerva** früh um 4 Uhr vom Nikolaithore aus nach dem Lager. Das Billet für die Hin- und Rückfahrt kostet 1 Rtl.

Julius Lange.

Bekanntmachung.

Der vor dem Nikolai-Thore ohnweit der rothen Brücke zwischen der Berliner Kunststraße und der sogenannten kleinen Straße gelegene, der hiesigen Kommune gehörige Akker, 6 Morgen 168 □R. Fläche enthaltend, soll von Martini d. J. ab auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden, und haben wir hierzu auf den 24. September c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt. Die Licitations-Bedingungen liegen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht bereit.

Breslau, den 25. August 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachuug.

Dienstag den 31. August c, Nachmittags 2 Uhr soll die Versteigerung alter Thüren, Fenster, Oefen und Flachwerke an dem sogenannten rothen Hause, Schweidnitzer Straße Nr. 22, fortgesetzt werden.

Breslau, 30. August 1841.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Ediktal-Citation.

Ueber das Vermögen des hiesigen Handelsmann Moritz Proskau ist unterm 23sten Februar d. J. der Konkurs eröffnet worden. Das Inventarium über sein Vermögen schließt mit einer Aktiv-Masse von 1460 Rtlr. 16 Sgr. 3 Pf. und einer Schuldenlast von 2912 Rtlr. 4 Sgr. 2 Pf. ab. Zur Anmeldung und Nachweisung der Richtigkeit der Ansprüche der Gläubiger haben wir einen Termin auf

den 29. November d. J., Vorm. 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hoffmann angesetzt, zu welchem sämmtliche Gläubiger hierdurch vorgeladen werden. Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und wird Ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Zu Bevollmächtigten werden die hiesigen Justiz-Kommissarien Hirschberg und Langer und der Justiz-Kommissarius Land-Gerichtsrath Bursig in Kupp vorgeschlagen.

Oppeln, den 19. August 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Königlichen Landgericht befinden sich folgende Massen:

a) in dem Pupillar-Depositorio:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) die Robert Patrzeksche mit	12	16	7
2) die Maria Hedwig Bortek-Rudolphsche mit	10	26	5
3) die Joseph Gnidasche mit	10	13	1
4) die Valentin Czirussche „	29	12	8
5) die Helena und Bortek-Pogrzebasche mit	29	—	3
6) die Andreas Schudysche	7	2	9
7) die Johann Luttkasche	2	4	11
8) die Knietschsche	25	2	1
9) die Andreas Biniarsche	6	2	9
10) die Gardist Skrzipietzsche	23	9	—
11) die Paul Barcziksche	16	15	10
12) die Andreas Biniaische	12	20	—
13) die Maria Barthsche	8	13	11
14) die Thomas Pietronsche	14	4	1
15) die Lorenz und Paul Czichonsche mit	15	22	2½

b) in dem Judizial-Depositorio:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) die Josepha Kossiksche mit	—	14	10
2) die Lohnschreiber Borkertsche mit	5	4	5
3) die Forst Assistent Adolph Habelsche mit	2	4	4
4) die Schullehrer Dziorsche und	3	15	1
5) die Müller Gottlieb Kabudsche mit	—	23	9

deren Eigenthümer theils gar nicht, theils ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind.

Wenn die Eigenthümer dieser Massen oder deren Erben sich nicht innerhalb 4 Wochen wegen Abforderung derselben aus unserm Depositorio melden, so werden diese Gelder zur Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden.

Kupp, den 31. Juli 1841.

Königliches Land-Gericht.

Offener Posten.

In hiesiger Stadt ist der Kämmererposten, mit einem Gehalt von 250 Thalern, offen; qualifizirte und kautionsfähige Subjekte, welche diesen Posten zu erlangen wünschen, müssen sich innerhalb vier Wochen bei uns melden.

Grottkau, den 28. August 1841.

Die Stadt-Verordneten.

Aufforderung an die Mitglieder des Actien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

In der am 31sten Juli c. stattgefundenen General-Versammlung der Actionaire ist der Bau der Reichenbach-Langenbielauer Chausse nach dem vorgelegten Projekt definitiv beschlossen, das Vereins-Statut genehmigt und das unterzeichnete Direktorium erwählt, auch zugleich ermächtigt worden, mit der Beschaffung des erforderlichen Baumaterials sofort vorzugehen.

Die resp. Actionaire werden daher hierdurch ersucht, **10 Procent** des von ihnen gezeichneten Kapitals entweder an einem der drei Dienstage: **den 7ten, 21sten und 28sten September c.**, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, im Kassen-Lokale des Vereins (Reichenbach, Markt Nr. 126), gegen Empfangnahme der von drei Directoren auszufertigenden Quittungsbogen einzuzahlen, oder dem Directorium spätestens bis zum **30sten September c.** postfrei zu übermachen und die Zusendung der Quittungsbogen zu gewärtigen. Reichenbach, den 31. August 1841.

Das Directorium des Actien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

J. Scholtz. v. Prittwitz-Gaffron. Gr. v. Sadreczky-Sandraschütz. H. v. Eichborn. Girndt.

Den verehrten Mitgliedern der Schlesischen Provinzial-Ressource zeigen wir hiermit an, daß vom 2. September an die Gesellschaft ihr neues Lokal in der Stadt Berlin, die erste Etage, Schweidnitzer Str. Nr. 51, bezieht.

Breslau, den 31. August 1841.

Die Vorsteher.

Subscriptions-Einladung.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erscheint binnen Kurzem:

Fest-Cantate „Gott ist der Herr!"

für 4 Singstimmen und Orchester. Componirt für die Feier der Einweihung der Kirche zu Erdmannsdorf von **T. J. Pachaly**, Cantor und Organist in Schmiedeberg.

Se. Majestät unser jetzt regierender König haben die Zueignung dieses Werkes huldreichst anzunehmen geruht.

Diese Fest-Cantate fand bei ihrer ersten Aufführung durch erhebende Wirkung und kirchliche Haltung nicht nur bei den zahlreich versammelten Kunstkennern, sondern bei sämmtlichen Anwesenden aus allen Ständen die lebhafteste Anerkennung. Nach dem Urtheile angesehener musikalischer Autoritäten ist dieselbe nicht nur das gelungenste Werk des Componisten, sondern überhaupt eine der vorzüglichsten neueren Kirchen-Compositionen.

Der Text ist so eingerichtet, daß diese Cantate bei allen kirchlichen Feierlichkeiten, ganz besonders aber zur 100jährigen Jubelfeier der evangelischen Kirchen benutzt werden kann. — Dieselbe ist ohne Schwierigkeit mit sehr geringen Mitteln in jeder Landkirche ausführbar.

Die äußere Ausstattung wird nichts zu wünschen übrig lassen, **der Subskriptions-Preis wird nur auf 1 Rthlr. gestellt**, während der Ladenpreis, welcher bei Erscheinen des Werkes eintritt, **wenigstens 1 Rthlr. 15 Sgr.** betragen wird.

Um Denjenigen, welche dieses Werk durch ihre Theilnahme unterstützen, ein bleibendes Andenken zu gewähren, so werden sämmtliche Subskribenten, welche vor dem 30. Septbr. d. J. unterzeichnet haben, dem Werke vorgedruckt. Subskribenten-Sammler erhalten bei 10 — 1, bei 20 — 3, und bei 30 — 5 Frei-Exemplare.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
am Ringe Nr. 52.

Zu der herannahenden Empfangs-Feierlichkeit empfehle ich:

Fest-Hüte (Chapeaux-bas),

das Stück zu dem merkwürdig billigen Preise von 20 Sgr.:

Siegfr. Beetz, Schmiedebrücke Nr. 13.

Im neuen Tuch- und Kleider-Magazin Altbüßerstr. Nr. 6 des L. F. Podjorsky aus Berlin

sind fortwährend schwarze Anzüge, elegant gearbeitet und nach den neusten Moden, zu auffallend billigen Preisen vorräthig. Eben so werden Stände-Uniformen auf Verlangen in 24 Stunden gefertigt; Epauletts und Stickereien sind immer vorräthig.

Bei A. Busch, Schmiedebrücke und Kupferschmiedestraßen-Ecke, ist die kolorirte **Abbildung** des **Kostümes**, in welchem die zum bevorstehenden festlichen Empfange II. MM. des Königs und der Königin auserwählten Jungfrauen der Stadt Breslau erscheinen werden, zu haben.

Blatt 5 Sgr.

Jagd-Verpachtung.

Freitags den 3. September c. früh von 11 bis 12 Uhr wird die Jagd auf der Feldmark Cattern, von Seidlitz'schen Antheils, welche unmittelbar an dem zu errichtenden Bahnhofe, zwischen Breslau und Ohlau auf der Breslau-Oppelner Eisenbahn belegen ist, Ohlauer Straße Nr. 42 auf drei Jahre meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Ein Kutscher, der in hiesiger Stadt viele Jahre gedient hat und mit guten Attesten versehen ist, auch 2- und 4-spännig gut zu fahren weiß, sucht so bald als möglich ein Unterkommen. Näheres Neueweltgasse 19.

Der Herr, welcher am Sonntag Abend in der Conditorei des Herrn Manatschall einen fremden Hut vertauscht, wird ersucht, denselben gegen seinen (im Innern mit Dr. H. Friedeberg gesiegelt) in der genannten Conditorei baldigst wieder umzuwechseln.

Anzeige.

Mein großer Gesellschaftswagen zu 9 Personen geht von Mittwoch, als den 2. September an täglich Morgens 4 Uhr von hier ins Lager bei Capsdorf ab. Derselbe trifft um 7½ Uhr dort ein, und fährt Abends 6 Uhr von dort wieder hierher. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei

Aaron Frankfurther,
Reuschestraße Nr. 42.

Anzeige.

Zwei Knaben, welche eine hiesige höhere Schule besuchen, finden bei einem hiesigen **öffentlich angestellten Lehrer** wahrhaft **elterliche** Aufnahme. Wo? ist in der Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung des **C. Weinhold**, Albrechtsstraße Nr. 53, zu erfragen.

Heute den 31. Aug.: Konzert im Zahnschen Garten, wozu ergebenst einladet:

Hagemann, Koffetier.

Von Paris

geht so eben ein: eine große Auswahl von eleganten reichen Ball-Roben à la jardinière, desgleichen mit Gold und Silber in ausgezeichneter Art; ferner: reiche Cour- und Braut-Roben, und mehrere zu dieser Toilette erforderliche Gegenstände.

P. Manheimer junior,

Naschmarkt Nr. 48.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth und Comp**, Herrenstraße Nr. 20:

Mancherlei.

Erzählungen

von

C. Spindler.

Zwei Bände. 8. 3 Rthlr. 6 Gr.

Inhalt. Erster Band: Die Gesellen der schwarzen Kunst. — Abt und Lehensleute in der Reichenau. — Zweiter Band: Das Testament des Wucherers. — Die Gastfreunde. Episode aus dem Leben.

Hallbergersche Verlagshandlung.

Bei G. F. Großmann in Weißensee ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Nachtrag

zur

Kultur und Beschreibung

der

schönsten bis jetzt bekannten

Kamellien,

nach der zweiten französischen Auflage des Heren Abbé Berlèse in Paris, bearbeitet und mit Bemerkungen begleitet

von

G. P. von Gemünden.

8. broch. 22½ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die giftigen Pilze,

mit besonderer Rücksicht auf Schlesien

von

T. E. Schummel.

Mit einem Vorwort des Geh. Med.-Rath **Dr. Wendt.**

Mit zwei illuminirten Tafeln.

gr. 4. in Umschlag. Broschirt 15 Sgr.

Das Gesundheitswohl des Volkes ist der würdigste Gegenstand der öffentlichen Fürsorge, und der Unterricht über die so gemeingefährlichen Pilze sollte in den Gegenden, wo sie einheimisch sind, in keiner Schule fehlen.

(Wendt.)

Der

wohlunterrichtete

Kur- und Hufschmied.

oder

gründliche Anweisung zu einem natur- und vernunftgemäßen Beschlage gesunder und fehlerhafter Hufe, so wie zu den gewöhnlichsten, bei Pferden vorkommenden Operationen und den dabei anzuwendenden Heilmitteln. Nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeitet von

Zerrenner.

Mit 48 Figuren auf 4 Tafeln.

8. 22½ Sgr.

Der Unterricht

im Briefschreiben

für höhere und niedere Volksschulen und die unteren Klassen der Realschulen.

Nach richtigen Grundsätzen theoretisch und praktisch dargestellt und mit einer bedeutenden Anzahl ausgeführter Beispiele versehen

von

Lorenz Kellner.

Zweite sehr vermehrte und verb. Auflage.

8. 10 Sgr.

Der Antichrist,

wer er ist;

sein Aufsteigen aus dem Meere; sein Nichtsein und sein Wiederkommen aus dem Abgrunde bis zu seinem endlichen Sturz in den Feuersee.

Von

L. H. Kelber.

8. br. 7½ Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist zu haben:

Westentaschen-Liederbuch.

Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. geh. 2½ Sgr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau,** (Albrechtsstraße Nr. 57) zu haben:

Unterricht

für

Liebhaber der Kanarienvögel,

wie dieselben sowohl zum Nutzen, als Vergnügen, in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen.

Nebst Anleitung, die Nachtigallen, — Rothkehlchen, — Buchfinken, — Stieglitze, — Hänflinge, — Zeisige, — Dompfaffen, — Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen.

3te verb. Auflage. Pr. 10 Sgr.

Auktion.

Am 1. September d. J. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42:

a) 37 Ctr. cassirter Stadt-Gerichts-Akten zum Verbrauch, centnerweise,

b) 1 Ctr. 2 Pfd. Bücherdeckel,

c) 20¾ Ctr. cassirter Stadt-Gerichts-Akten, welche zum Einstampfen bestimmt sind, und deren Ankauf daher nur Papierfabrikanten gestattet ist,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 24. August 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Reusche-Straße Nr. 28 ist zu den bevorstehenden Festlichkeiten im ersten Stock 1 große meublirte Stube zu vermiethen, auch kann, wenn es gewünscht wird, Stallung und Wagenplatz abgelassen werden. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Eine große

freundliche Stube, (auch zwei) ist während der Zeit der bevorstehenden Festlichkeiten, und zu Michaeli für zwei Herren zu vermiethen. Auch können zwei oder drei Knaben in Kost und treue Pflege genommen werden: Elisabethstraße Nr. 9 am Ringe, zwei Stiegen.

Chapeaux-bas

mit seidenen National-Kokarden, seidener Dekoration und Futter, zusammenzulegen, unter den Arm zu nehmen und wirklich aufzusetzen, sind für den billigen Preis von 1⅙ Rthlr. zu haben bei

S. Striegner, Ring Nr. 54.

Während der Festlichkeiten ist auf der Schweidnitzerstraße, 2 Treppen, vorn heraus, eine dreifenstrige Stube zu vermiethen, und Schmiedebr. Nr. 10 zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung ist Nikolaithor, Fischergasse Nr. 5, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Nicht zu übersehen!

Eine zwei Stiegen hohe, freundliche vornheraus gelegene Stube nebst Alkove ist während der Anwesenheit der hohen Herrschaften auf der Ohlauerstrasse zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen:

Riemerzeile Nr. 12, bei der Putzmacherin **Schneider.**

Aechte Koppenkäse,

das Stück 5 Sgr. sind zu haben vom 31. August bis 1. September, Kupferschmiedestraße im rothen Löwen.

Kallbitz.

Illuminations-Lampen, bunte Farben-Lampen,

mit und ohne Füllung, zu den billigsten Preisen offerirt

die Glas-Handlung, Kupferschmiedestraße Nr. 65 und Neumarkt-Ecke, im langen Holz genannt.

Gesucht

wird ein noch gut konservirtes **Doppelpult** fürs Comtoir, Kupferschmiedestraße Nr. 39.

Klosterstraße Nr. 39 ist eine Wohnung von zwei Stuben und Alkove nebst Zubehör für 52 Rthl. zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen.

Ins Lager

täglich Gelegenheit. Das Nähere im schwarzen Adler Reuschestraße bei Herrn Kretschmer **Weber.**

Zu vermiethen

ist während der bevorstehenden Festlichkeit, Reuschestraße Nr. 27, im ersten Stock vorn heraus, ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Werderstraße Nr. 7 sind sofort 2 Ställe zu 3 Pferden und eine Remise zu 4 Wagen zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Verkäufliches Pferd.

Eine polnische Schimmelstute, 7—8 Jahr alt, zum Fahren und Reiten: Bischof-Straße Nr. 3, beim Eigenthümer.

Gefärbte Stoffe,

höchst propre, wie **„neu aussehend,"** sind gestern aus Berlin bei mir eingetroffen.

Eduard Groß,

Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Metallene **Illuminations-Oel-Lampen** mit Reverbèrs empfehlen zum Verleihen das Stück 1½ Sgr.:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Papageien-Verkauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften mit einer Auswahl sehr zahmer und gut sprechender grauer und grüner Papageien, auch Inseparables und guter Harzer Kanarienvögel. Weil mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, so ersuche ich die geehrtesten Kaufliebhaber um baldigsten Besuch.

Mein Logis ist im „Meerschiff," Grenzhausgasse Nr. 6, eine Stiege hoch.

F. Meinecke.

Herrschaften, welche mich noch zur bevorstehenden Feier mit Malerei von Transparents beauftragen wollen, bitte ich spätestens bis zum 4. Septbr. solches zu thun, da nach dieser Zeit ich nichts mehr annehmen kann.

Boshardt, Maler, Carlsstr. Nr. 2.

Matratzen

à 1⅚, 2 Rtl., das Kissen 15, 20 Sgr. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein leichter schon gebrauchter Chaisen-Wagen oder Droschke wird preiswürdig zu kaufen gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 24, im Verkaufslokale.

Nikolaistraße Nr. 42 ist eine meublirte Vorderstube sofort zu beziehen.

Am Rathhause Nr. 5, bei der großen Waage, ist während der Festlichkeit, eine meublirte Stube nebst Balkon zu vermiethen.

Billard-Verkauf.

In dem Großkretscham auf dem Dome steht ein noch brauchbares Billard zum billigen Verkauf.

Eine einspännige Equipage,

Kabriolet, Pferd und Geschirr, alles elegant, komplett zum Fahren, steht veränderungshalber zum Verkauf. Näheres Karlsstraße 32, täglich Morgens bis 9 Uhr.

Roßhaar-Steifröcke,

à St. 1⅔ Rthlr., welche beim Waschen nicht brauchen gestärkt zu werden, wie die Schnurröcke, empfehle ich zum Wieder-Verkauf:

C. E. Wünsche,

Lange Holzgasse Nr. 8 und am Ringe in der Baude des Posamentier Herrn Wurster, der „Goldenen Krone" gegenüber.

Doppelflinten und Büchsflinten

in allen Arten, für deren weiten und scharfen Schuß garantirt wird, empfiehlt:

A. Hirschel,

Ring im goldnen Hund Nr. 41.

1700 Rthlr. sind auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillar. Sicherheit bald zu vergeben. Näheres lange Gasse Nr. 19 eine Stiege unter Adresse R.

Eine noch gut gehaltene brauchbare kupferne Braupfanne circa 736 Quart Preuß. groß, wird zu kaufen gesucht vom Dominio Nackschütz bei Neumarkt.

Ein Kronleuchter von 12 Cylindern, noch fast neu, steht in der Sonne vor dem Oderthor zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 29. August. Gold. Gans: Frau Gutsb. v. Wolowska und HH. Gutsb. Merkavski u. Kalinski a. Polen. HH. Kaufleute Veit a Kassel u. Hauptel a. Königsberg. — Weiße Adler: Hr. Oberst v. Radecke aus Magdeburg. HH. Partikuliers v. Poleski a. Inowraclaw, Jasiorrowski und Hr. Fabrikbesitzer Zachert a. Polen. Rautenkranz: Frau Tribunals-Richter von Gajewska und Fräulein von Kasperzycka aus Kalisch. Hr. Kaufmann Neumann aus Neustadt. — Blaue Hirsch: Hr. Kr.-Justiz-Rath Schuberth a. Neisse. Hr. Partikulier v. Randow a. Reichenbach. Hr. Major John a. Hirschberg. Hr. Kammerherr von Bockelberg aus Karlsruhe. Hr. Polizei-Verwalter Marx und Herr Musiklehrer Berthold aus Goschütz. — Gold. Zepter: Fr. Gutsb. v. Morawska a. Komorowo. Fr. Majorin v. Roginska a. Johannisberg. — Hotel de Saxe: Herr Forstbeamter Richter a. Sobisch. — Zwei goldene Löwen: Herr Kondukteur Hoffbauer a. Gleiwitz. Hr. Handlungs-Reisender Elsner a. Landsberg. Hr. Kaufm. Haber a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Architekt Schütz a. Stettin. Hr. Gutsb. Goldmann a. Komornik. Herr Fabrikbesitzer Siegert aus Hirschberg. Hr. Thierarzt Strauß a Zduny. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Pohl a. Magdeburg. Hr. Dr. med. Höltzel aus Berlin. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Samter a. Posen. Gelber Löwe: Hr. Dr. med. Matzke a. Wohlau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Goldstein a. Namslau. Hr. Kommissionär Hirschberg a. Bromberg.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5: Hr. Pastor Tzaschel a Ossig. Teichgasse 4: Herr Bair. Forst-Kontrolleur Jung. — Ritterpl. 8: Fr. v. Czaykowska a. Kalisch. — Hintermarkt 1: Hr. Gutsb. Colomb aus Sobotha.

Universitäts-Sternwarte.

30. August 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,28	+ 16, 3	+ 12, 2	0, 8	NO 0°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.	11,40	+ 17, 5	+ 16, 8	1, 8	NO 0°	heiter
Mittags 12 Uhr.	11,32	+ 18, 4	+ 20, 6	4, 8	ONO 2°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11,02	+ 19, 1	+ 22, 4	6, 0	ONO 1°	"
Abends 9 Uhr.	10,78	+ 18, 2	+ 18, 2	3, 1	NO 6°	"

Temperatur: Minimum + 12, 2 Maximum + 22 4 Oder + 16, 8

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr.. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.